

Predigt am 10.06.2018 (10. Sonntag Lj.B): Gen 3,9-14; Mk 3,20-35

Schwere geistliche Notlage

I. „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist, Adam? – Mythologisch-philosophische Verführungen“ – Der österreichische Schriftsteller **Michael Köhlmeier** und der Wiener Philosoph **Konrad Paul Liesmann**, sie haben zusammen ein atemberaubendes (Hör)- Buch mit diesem Titel verfasst. Es geht um menschliche und philosophische Grundfragen. Unter anderem um die Erzählung von der Schöpfung und vom Sündenfall, von der wir heute in der 1. Lesung gehört haben.

Michael Köhlmeier erzählt die großen Sagen der Antike frei nach, auch den biblischen Mythos von Adam und Eva nach; Liesmann reagiert und beginnt jede seiner eigenen Lesart mit dem Satz „*Nichts ist so verführerisch wie...*“ – Was hat man nicht alles an Unsinn in diese biblische Erzählung von Schöpfung und Sündenfall hineingelesen: Die gottgewollte Unterordnung der Frau unter den Mann; alle Menschen stammen von einem einzigen Elternpaar ab. Noch vor 70 Jahren wurden Theologen, die mit Fug und Recht den sog. Kreationismus ablehnten, von Rom gemäßregelt. 15 Jahre später wurden sie von Papst Paul VI. rehabilitiert. Tatsächlich geht es im vorliegenden Bibeltext nicht um Abstammungsfragen, auch nicht um Männlichkeit und Weiblichkeit des Menschen, schon gar nicht um Tatsachenberichte, die ein Protokoll der ersten Tage im vermeintlich errechneten Schöpfungsjahr 5509 vor Christi Geburt darstellen. Es handelt sich, wie bereits angedeutet, um einen biblischen Mythos. „**Mythos ist das, was niemals war und immer ist.**“ Der Mythos will darüber Auskunft geben, was im (nicht am) Anfang war, wie die Anfänge zu denken sind, warum sich Liebe und Hass von Anbeginn in der Welt vorfinden. In unserem Fall, im Sündenfall geht es um das Verhältnis von Gott und Mensch, Schöpfer und Geschöpf, um die Erkenntnis von Freiheit und Sünde. „*Der Mensch, wie er ist: hart und unerlöst*“ (**Elias Canetti**) Es geht um die Angst vor der Freiheit und um die Furcht vor der Nacktheit. Nichts ist so verführerisch wie die Angst vor der Freiheit (von Gott) und die Furcht vor der Nacktheit (vor Gott). ER fragt ja Adam: „*Wer hat dir gesagt (!), dass du nackt bist?*“ Und jetzt kommen die klassischen Ausreden und das Verschieben der Schuld: Der Mann schiebt die Schuld auf die Frau und die Frau auf die Schlange. Da hat sich doch nichts geändert oder? Der Mensch ist, wie er ist: hart und unerlöst! Die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis meint vermutlich die Verkenntnis, den Verlust der Erkenntnis von Gut und Böse und das Verbot, sein zu wollen wie Gott – mit all den verheerenden Folgen bis heute.

II. Erkennen und Verkennen. Ich muss noch die Kurve kriegen zum unerwarteten, unerhörten römischen Misstrauensvotum gegen die Mehrheit der deutschen Bischöfe. Der erste Teil, aber nur der 1. Teil, meiner Fronleichnamspredigt ist mehr oder minder Makulatur. „*Mit ausdrücklicher Zustimmung des Papstes*“ hat die Glaubenskongregation die noch gar nicht

veröffentliche „Pastorale Handreichung“ zurückgewiesen. Sie wissen, es geht um die Zulassung des evangelischen Ehepartners zur Hl. Kommunion – in Ausnahmefällen, in „*schwerer geistlicher Notlage*“. Jetzt triumphieren sie, nicht nur die sieben bischöflichen Gegner dieses Vorstoßes. Mit mir freuten sich viele über den geschickten Schachzug des Papstes, den Ball zur Bischofskonferenz zurückzuspielen und mit der sog. Synodalität ernst zu machen: die erklärte Absicht des Papstes, die nationalen Bischofskonferenzen zu stärken. Was zwischenzeitlich passiert ist, können wir nur und nicht ohne Grund vermuten: Sie (die Hardliner) haben die Oberhand gewonnen über das Oberhaupt der Kirche. **Papst Franziskus** hat einen Rückzieher gemacht, einen Fallrückzieher, um im Fußball-Chargon zu bleiben. Die Enttäuschung ist groß auf der einen Seite und noch größer die (Schaden)Freude auf dem anderen Flügel. Jedenfalls ist es ein Scherbenhaufen, eine Ohrfeige für Kardinal Marx, an dessen Stelle ich dem Papst und der DBK längst meinen Rücktritt angeboten (angedroht) hätte. Aber das ist Kirchenpolitik und Kirchenrecht, vom Fortschritt der (ökumenischen) Theologie keine Spur. „Hart und unerlöst“ kommen sie mir vor: die römische Zentrale und ihre deutschen Kombattanten.

Wie sagt doch Jesus im heutigen Evangelium? : *„Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben.“* An der sog. Basis sind wir, jedenfalls in diesem hochgespielten Kommunionstreit, nicht gespalten, sondern praktisch (in der Praxis) einig. Verheerend ist nicht die konfessionelle Spaltung der Christenheit, sondern die zunehmende Spaltung, das Schisma zwischen Kirchenleitung und Kirchenvolk, die „eine schwere geistliche Notlage“ ist.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)